

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.80 M., vierteljährlich 4.80 M. Durch Träger u. a. m. Bezugspreis frei und Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 4.35 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.90 M., vierteljährlich 4.95 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rüttelestr. 11, Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Offen-Rhein 30 Pf., Neckargebiet 1.25 M.; außerhalb 35 Pf., Neckargebiet 1.75 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 210

Mittwoch, 7. Mai 1919.

73. Jahrgang.

Die Schicksalsstunde.

Es bestätigt sich, daß, nachdem die italienische Friedensordnung nach Paris zurückgekehrt ist, am heutigen Mittwochs nachmittags 3 Uhr die Friedensbedingungen den deutschen Unterhändlern übergeben werden sollten. Nach einer Unterredung aus Paris haben Clemenceau, Lloyd George und Wilson die Vorbereitungsarbeiten im Trianone-Hotel, wo die Ueberreichung der Friedensbedingungen stattfinden wird, beabsichtigt.

Genau meldet: Wilson, Lloyd George und Clemenceau versammelten sich am Montag Nachmittags, um sich über die im Trianonepalast zu den Sitzungen der Konferenz getroffenen Verfügungen Rechenschaft abzulegen. Zu der Sitzung am Mittwoch, bei der der Präliminärfriedensvertrag der deutschen Delegation überreicht wird, werden zugelassen die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und seiner Dominions, Frankreichs, Italiens, Japans, Belgiens, Brasiliens, Griechenlands, Portugals, Rumaniens, Serbiens und der tschechoslowakischen Republik. Die Bevollmächtigten werden von je einem Sekretär für jede der Mächte begleitet sein. Es wurde gleichfalls beschlossen, daß Vertreter der Presse zugelassen werden, und zwar in einer Gesamtzahl von dreißig für die Großmächte und zehn für die Mächte von besonderem Interesse. Die deutsche Delegation wird aus sechs Bevollmächtigten, begleitet von Sekretären und drei Zeitungsberichterstattern, verstreuen sein.

Die Hauptagentur wird den Text des Friedensvertrages abgibtweise am Mittwoch früh veröffentlichen.

Bekanntgabe der Bedingungen an die Alliierten

Paris, 5. Mai.
Heute Nachmittag wird eine Vollversammlung der Friedenskonferenz abgehalten, in der sämtliche Vertreter der Alliierten den Wortlaut der Friedensbedingungen kennen lernen. Dieser wird in französischer und englischer Sprache verlesen werden. Wahrscheinlich wird es nicht gestattet, Bemerkungen der Kenderungen vorzunehmen.

Die Veröffentlichung.

Paris, 5. Mai.
Man erwartet, daß die Veröffentlichung des Textes der Friedenspräliminarien in der französischen Presse voraussichtlich am Donnerstag stattfinden wird.

Amerikanische Geldhilfe für Deutschland.

Der „Germania“ wird aus Versailles geschrieben: Von amerikanischer Seite wird in bemerkenswerter Weise Unterstützung dafür zu machen, daß Deutschland den Friedensvertrag annehmen muß, wenn er auch noch so schwer und hart sei. Nehme Deutschland den Frieden an, werde Wilson ganz sicher und mit ihm das amerikanische Volk alles tun, um Deutschland über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Das deutsche Volk werde in Amerika einen großen Freund und Förderer haben. Nur jetzt müßte der Frieden abgeschlossen werden.

Rückkehr der Italiener nach Paris.

Genau meldet: Der italienische Botschafter in Paris hat die Regierungshauptern der Alliierten mit, daß Ministerpräsident Orlando und Minister des Auswärtigen Sonnino aus Rom abreisen und am Mittwoch Morgen wieder in Paris eintreffen würden.

Belgien wird unterzeichnen.

Genau meldet: Der Kronrat in Brüssel tagte am Montag von 3 Uhr abends bis Mitternacht. Alle Minister waren anwesend. Minister Onken äußerte seine Ansicht, man solle den Vertrag unterzeichnen, der in der gegenwärtigen Fassung für Belgien ehrenvolle und beachtende Bedingungen enthalte. Der Kronrat beschloß, den Vertrag zu unterzeichnen.

Die Verhandlungen mit Oesterreich.

Wie der „Gclair“ mitteilt, erwartet man das Eintreffen der österreichischen und ungarischen Delegation in St. Germain am 14. Mai. Mehrere Gebäude werden für die Unterbringung requiriert. Das Eintreffen der Oesterreicher und Ungarn wird die Vorlegung des Friedensvertrages an die Deutschen nicht beeinflussen. Voraussichtlich werden die Deutschen mit dem Vertragswortlaut nach Wien abreisen, wenn die Verhandlungen mit den Oesterreichern und Ungarn beginnen. Man glaubt, daß die beschlossene Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs durch eine Spezialklausel im Vertrage zwischen Oesterreich und Ungarn werden kann sein.

Neuer meldet: Der Rat der Drei hat beschlossen, die österreichischen und ungarischen Delegierten einzuladen, um sie übernächste Woche nach Versailles kommen und die Friedensbedingungen in Empfang nehmen.

Einmarsch der Entente in Budapest?

Genau meldet: Das rumänische Pressebureau erhält aus St. Germain die Mitteilung des Einmarsches der alliierten Truppen in Budapest.

Die Rumänen sehen ihren Vormarsch auf Budapest fort. Sie haben nur noch sechzig Kilometer vor Budapest. Bei den rumänischen Truppen, die sich auf dem Vormarsch befinden, sollen sich ungarische Offiziere und andere Staatsbeamte befinden, um die vorläufige Regierung in Budapest zu übernehmen.

Keine polnischen Angriffspläne.

Eine Erklärung Paderewskis.

Berlin, 6. Mai.

Sie an zuständiger Stelle erklärt wird, wurde am 4. Mai in Spa eine französische Note mit folgender Erklärung des polnischen Ministerpräsidenten Paderewski überreicht:

1. Polen wird die im Waffenstillstand mit Deutschland festgesetzten Bedingungen in jeder Hinsicht beachten.

2. Polen hat keine Angriffsabsichten auf Polen oder Oberschlesien.

3. In den genannten Gegenden hat keinerlei Verstärkung polnischer Truppen stattgefunden. Die am 3. Mai eingegangenen Nachrichten versichern außerdem, daß keinerlei polnische Verstärkungen nach Polen in Marsch gesetzt worden sind. Die Truppen des Generals Haller sind nur aus Gründen der Transporterleichterung durch Gegenden in der Nähe Oberschlesiens marschiert. Sie haben dort keinen Mann zurückgelassen. Demnach dürfte die Lage in Oberschlesien und Polen der deutschen Regierung keinen Grund zur Beunruhigung mehr geben.

Volksabstimmung im Kreis Allenstein.

Das „Echo de Paris“ teilt folgende Einzelheiten über die Weisheit mit, welche für die Volksabstimmung im Kreise Allenstein laut Artikel 2 im Friedensvertrage vorgesehen sind: Innerhalb vierzehn Tage nach dem Friedensschluß müssen alle deutschen Truppen aus dem Kreise Allenstein abgerufen werden. Sie haben sich jeder Requirierung zu enthalten. Ein Ausbruch von fünf Mitaliedern, der vom Völkerverbund ernannt wird, übernimmt die Kreisverwaltung und organisiert die Volksabstimmung. Er kann hierbei von ansehnlichen Persönlichkeiten unterstützt werden. Alle Einwohner über zwanzig Jahre, die aus der Gemeinde, wo die Volksabstimmung stattfindet, gebürtig sind, haben Stimmberechtigung.

Kämpfe bei Wilna.

Nach Meldungen aus Rom vom 2. Mai sind die Bolschewisten erneut mit starken Kräften auf Wilna vorgerückt. In unmittelbarer Nähe von Wilna ist es bereits zu Kämpfen gekommen. Die Stadt wird von den feindlichen Granaten erreicht.

Petersburg von den Finnen besetzt.

Rotterdam, 6. Mai.

Nach einem Bericht aus Paris soll Petersburg durch die Finnen besetzt sein.

Der Massenmord in München.

Ämtliche Darstellung.

Ueber die grauenhafte Ermordung der Münchner Geiseln ist eine ämtliche Darstellung erschienen. Nach übereinstimmenden Aussagen von Zeugen der Tat spielte sich die Erschießung folgendermaßen ab:

Am 27. April wurden im Luisenparkgymnasium durch die Polizeidirektion, die unter kommunistischer Führung stand, die im Hotel „Der Jahreszeiten“ verhafteten Personen eingekerkert, und zwar Walter Neuhäus, Walter Deise, Gräfin Heila von Bekary und Anton Daumenlang. Diesen Geiseln war schon in der Polizeidirektion mitgeteilt worden, welchem Schicksal sie entgegenstünden. Sie waren fassungslos. Obersekretär Daumenlang weinte bitterlich, und es machte auf alle Anwesenden einen erschütternden Eindruck, als er erzählte, daß er unschuldig sei und nicht wisse, warum er hier sei. Er habe Weib und Kinder und wollte gern frei sein. Daumenlang war blutüberströmt, als er ins Luisenparkgymnasium eingeliefert wurde. Er hatte Kläffen wollen und war deshalb mißhandelt worden. Am 30. April, 10 Uhr vormittags, wurden zwei von der Roten Garde eingebrachte Soldaten, von denen der eine, wie er erzählte, Familienmutter und in Berlin wohnhaft war, während der zweite ein achtzehn- bis zwanzigjähriger lediger junger Mann war, hingerichtet. Der junge Soldat war vorher furchtbar geschlagen und mißhandelt worden. Die beiden Soldaten wurden in den Hof geführt und mußten sich an die Wand stellen, kamen in ein Schützenfeuer und brachen zusammen. Die übrigen Geiseln mußten dabei zusehen. Damit war es sicher, daß auch sie das gleiche Schicksal ereilen werde. Die Geiseln schrieben Abschiedsbriefe, und hörten am Nachmittag, daß Dr. Levis anwesend sein sollte. Was er dort tat, weiß bis jetzt niemand. Der Kommandant der Wache, Fritz Seidel, gab nun gegen 4 Uhr seinem Stellvertreter, Willu Hausmann, den Befehl, die Geiseln auszusuchen, die hingerichtet werden sollten. Hausmann kam mit einem Schreiber in die Zimmer der Geiseln und rief die einzelnen Namen nach seinem Ermessen dem Schreiber zu. Nachdem er sich acht ausgeliefert hatte, nahm er einen Notizblock, unterstrich die Namen und schrieb dazu das Wort „Erschießen“. Darauf wurden die Geiseln in den Hof gebracht, und auf Marsplätzen verarmelten sich im Hofe des Luisenparkgymnasiums zweihundert Soldaten. Aus den Fenstern sahen ebenfalls ungefähr hundertfünfzig bis zweihundert Soldaten heraus. Außerdem standen im Hofe acht bis zehn Mann, darunter Soldaten, Matrosen und ein Zivilist mit einer

Chausseurleberjade. Der Zivilist lagte und freute sich der kommenden Dinge. Die Opfer standen zusammengedrängt zwischen zwei Bäumen in einer Ecke. Im Hof standen der Schreiber und Hausmann. Voran auf der Wache spielten Soldaten auf einer Mundharmonika. Darauf wurden einzeln die Namen aufgerufen; und ungefähr acht Meter von der Wand entfernt nahmen die Mörder ihre Stellung. Vorher mußten die Opfer alle ihre Wertgegenstände und Briefschaften an den Soldaten abgeben, der das Kommando hatte.

Als erstes Opfer wurde der Obersekretär Daumenlang mit dem Gesicht zur Mauer von rückwärts erschossen. Die Schüsse fielen unregelmäßig, und es ist nicht erwiesen, ob ein Kommando gegeben worden war. Der als Zweiter erschossen worden ist, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden; auf das Opfer wurde noch nachträglich von einem Zivilisten ein Schuß abgegeben, und zwar ganz in der Nähe des Kopfes, so daß die Schädelknochen zertrümmert wurden. Der Dritte, der erschossen wurde, war Oberleutnant v. Tensert, der sich nicht umdrehen wollte, sondern aufrecht stehen blieb und zu den Soldaten sagte: „Ich sehe dem Tode ins Auge“. Mittlerweile wurde der Prinz Thurn und Taxis, da er erklärte, daß er nicht der gesuchte Thurn und Taxis sei, sondern ein anderer, nochmals zur Seite geführt. Seidel, der mit einem Weib am Schreibtisch saß, sagte bloß: „Weg damit, bei uns gibt es kein Verhandeln! Entweder Ja oder Nein!“ Als nächster wurde wahrheitsgemäß Professor Berger getötet, wobei vermutlich auch Dumdumgeschosse verwendet wurden, da seine obere Gesichtshälfte vollständig zertrümmert war. Als fünfter ist wahrheitsgemäß Walter Neuhäus, aus von rückwärts, erschossen worden; als sechster wurde Friedrich Wilhelm v. Seidlitz ermordet. Als siebentes Opfer kam die Gräfin Bekary daran. Sie bat, noch schreiben zu dürfen; dies wurde ihr gestattet, und sie schrieb auf dem Rücken eines Soldaten ungefähr zehn bis fünfzehn Minuten. Sie sagte zu den Soldaten: „Ich bin unschuldig, macht doch aus mir keine Leiche!“ Den Rest übergab sie dem Schreiber, drehte sich zur Wand, nahm das Gesicht in die Hände und fiel, getroffen von einem Schusse, auf die anderen Geiseln nieder. Als letzter kam Prinz Thurn und Taxis an die Reihe. Er war sehr erschrocken und ruhig und gab noch den Auftrag, wenn jemand von den anderen Geiseln entlassen würde, so solle einer den Vorgang im Parkhotel melden. Auch Prinz Thurn und Taxis muß von Dumdumgeschossen getroffen worden sein, da der obere Teil des Gesichtes fehlt.

Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß gegen 4 Uhr im Luisenparkgymnasium ein Plakat aufgehängt wurde, auf dessen Rückseite folgendes mit Bleistift geschrieben stand: „Erschießt zweiundzwanzig Leute, aber laßt euch die feinsten heraus!“ Gezeichnet war dieser Befehl von Galtzhofer, dem Münchner Stadtkommandanten der Roten Garde, und Oberkommandierender der Roten Garde, der am 1. Mai festgenommen worden konnte und am Samstag Vormittag bei einem Fluchtversuch im Hofe der Residenz erschossen wurde. Daß das Oberkommando den Befehl gegeben hat, geht auch aus dem Abschiedsbriefe des Willu Hausmann hervor, der sich später selbst gerichtet hat; die Sekretärin des Galtzhofer behauptet zwar, daß Galtzhofer nichts davon gewußt habe, und auch eine andere Schreiberin erzählt, daß Galtzhofer, als er von der Erschießung hörte, mit Tränen in den Augen gesagt habe: „Das habe ich nicht gewollt!“ Bis jetzt ist der Zusammenhang der Dinge noch nicht klar erwiesen. Die Geiseln wurden weiter nicht verarmelt und auch von den Soldaten nicht beraubt. Wahrscheinlich wurden in der Nacht die Opfer durch Leichenhändler teilweise ausgehändigt.

Es ist möglich, daß im Geheimen von einzelnen Leuten weitere Morde verübt worden sind.

Es wurden verschiedene Gliedmaßen aufgefunden, die darauf schließen lassen, daß mehr als 10 Personen umgebracht sind. Stuhl und Federbett sind nicht als vermisst gemeldet.

Der letzte Widerstand.

Am Sonntag nachmittags, nach 5 Uhr setzte in den Straßen Münchens wieder heftiges Gewehrfeuer und Geknatter von Maschinengewehren ein. Bald trachten wieder die Schläue der Kanonen und Mienen. Der Kampf lief im Münchenberger Viertel. Dort wurde heftig aus rückwärts gelegenen Häusern geschossen. Der Kampf war sehr hartnäckig. In der Gegend des Rotenplatzes kam es in den Nachmittagsstunden des Sonntags zu heftigen Kämpfen, die mehrere Stunden andauerten. Dann mußten auch Panzerautos in Aktion treten. Am bittersten tobte der Kampf um das Reservelazarett 10 in der Schulstraße. Dort schossen Verwundete aus den Fenstern. Aus gegenüberliegenden Häusern wurde geschossen und Handgranaten geworfen. Schließlich gelang es den Regierungstruppen, das Spitalkloster auszuheben. Gegen 100 Gefangene, darunter auch Frauen, wurden, die Hände am Hinterkopf, unter harter Bedeckung in das Militärgefängnis gebracht. Aus dem Lazarett wurden 70 Gewehre und ein Maschinengewehr herausgeholt. Ähnlich ging es beim Garnisonlazarett zu. Hier hat es sich gezeigt, daß die gefangenen Spitalisten ohne Rücksicht ihre eigenen Genossen verraten.

Der Sachschaden.

Der Gesamtschaden, den München in den Kampftagen erlitten hat, beläuft sich auf mindestens eine Viertel-milliard Mark.

Die Zahl der Opfer.

Ueber die Gesamtzahl der bisherigen Opfer liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach den bisherigen Feststellungen sind rund 800 Soldaten und Zivilpersonen verletzt worden. Im gerichtsmedizinischen

Institut und in den Kirchhöfen lagen bis zum Montag etwa 250 Tote.

Die Bankdepots unverfehrt.

Die „Münchener Zeitung“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß sowohl die offenen wie die geschlossenen Depots bei den Münchener Banken unverfehrt geblieben sind. Die geplanten Enteignungen scheiterten an dem Widerspruch der Betriebsräte der Banken.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Mai.

Wiesbaden als Kurstadt.

Mit gespannter Erwartung verfolgen alle Kreise im ganzen Reich den Verlauf der Vorgänge in Versailles, als Einleitung der Friedensverhandlungen. Mit besonderer großer Spannung aber harren wir Wiesbadener des Ausgangs der Dinge, sind doch die Interessen der Weltkurstadt in erster Linie von der Aufhebung der Verkehrshindernisse abhängig. Wie in der am Samstag hier im Kurhaule stattgehabten Generalversammlung des Kurvereins mitgeteilt wurde, besteht einiger Grund zur Hoffnung, daß nach dem Friedensschluß der Verkehr wieder erleichtert sein und daß dementsprechend der Fremdenbesuch wieder steigen wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist aber auch etwas eigene Initiative notwendig. Hier will der Verein der Hotelbesitzer, Pensionsinhaber und Sanatorien laut Bericht des Vorsitzenden, Herrn Kolb, eingreifen, um durch ausgedehnte Neklame, ein besonderes Bureau wird alle wünschenswerten Schritte einleiten. Für die Monate Juli und August werden in der Tat eine Reihe von, bereits in auswärtigen Blättern angekündigten Veranstaltungen, Festvorstellungen in den Theatern, Rheinkfahrten, ein Blumenfest u. a. m. geplant. Die Vorarbeiten sollen durch die Verlegung von Neklameschriften, Prospekten usw. gefördert werden.

Der Kurverein tritt nun wieder in den Vordergrund als eine Vereinigung der Hauptinteressenten am Kurleben und als die Ergänzung des Hotelbesitzervereins; mit diesem zusammen will der Kurverein einen möglichst aktiven Kurs steuern in der Richtung: Wiederbelebung der Kur. Wiesbadens Blühen und Gedeihen hängt von dieser Wiederbelebung in hohem Grade ab. Ohne Kur müßte die vornehmste Kurstadt verkümmern. Die beiden Vereine wollen alles aufbieten, den zu erhoffenden Erfolge ihrer Bestrebungen zu erreichen. An den Magistrat wendet der Kurverein in gleicher Weise wie der Hotelbesitzerverein das Ersuchen richten, für die Aufhebung der Verkehrsperre zu wirken.

Zur Deckung der Kosten für die oben erwähnten Neklameschriften bewilligte die Generalversammlung bis zu 1000 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden neu erwählt anstelle verstorbenen bzw. zurückgetretener Vorstandsmitglieder die Herren Hahn (Kölnischer Hof), Scheffel (Meeß), Redel (Metropol), Stadtv. Emil Becker und präf. Arzt Dr. Nider. Der geschäftsführende Ausschuss setzt sich wieder aus den Herren Gehelmer Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer, Vorsitzender; Stadtrat Kalkbrenner, Stellvertreter der Vorsitzenden; Schiffer, Koffierer; Cron, Schriftführer und Dr. Reis, Beisitzer, zusammen.

Todesfall. Am Montagmorgen starb hier nach kurzem schweren Leiden Herr Dr. Robert Schüb, der Begründer und Inhaber des bekannten Sanatoriums für innerliche Krankheiten, Panoramarweg 1-3.

Als Nachfolger des Landeshauptmanns Krefel — der, wie gemeldet, sein Rücktrittsgesuch wieder zurückgenommen hat, weil eine Neuwahl durch den Kommunalantrag bis auf weiteres undurchführbar — wird von Frankfurter Blättern der dortige Stadtrat Dr. Boell, Dezernent der städtischen Krankenanstalten und landwirtschaftlichen Betriebe, genannt. Diese Meldung dürfte auf Mutmaßungen beruhen; an ständiger Stelle ist nichts davon bekannt. Es ist im Augen-

blick gar nicht abzusehen, wann die Neuwahl eines Landeshauptmanns möglich sein wird.

Der fünfte Volksunterhaltungsabend im Festsaal der Turngesellschaft nahm, geleitet von Herrn Gustav Jacoby, den gleichen, in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf wie seine Vorgänger. Wieder waren Saal und Galerien gefüllt; das ständige Betreten des ersten schönen Raisonnells hatte die Anziehungskraft der Veranstaltung in keiner Weise gemindert. Allerdings traten als Vortragende erste Kräfte unseres Landestheaters auf: Frau Adele Krämer, Herr Alexander Ripnis und Herr Artur Zetter; als Begleiter wirkte am Flügel Herr Julius Ernsthaft. Ihnen allen bediente der lebhafteste Beifall nach jeder Darbietung, daß die Zuhörer von den Gaben der Künstler in hohem Grade erbaut und erfreut wurden, daß mithin der „Volksunterhaltungsabend“ seinem Namen wieder Ehre gemacht hat.

Hilfsgefangenen-Ausscher Hofmann in Konstanz verhaftet. Der Hilfsgefangenen-Ausscher Hofmann, der vor acht Tagen die herbeigeführten Ein- und Ausbrecher Montreal und Egert aus dem hiesigen Gefängnis befreit hatte, und selbst mit den Schlüssel zu den Türen und Gefängniszellen auf und davon gegangen, nachdem ihm von den beiden Gaunern eine Belohnung von 5000 Mark versprochen worden war, wurde in Konstanz am Bodensee nunmehr festgenommen. Hofmann ist im Verlaufe schwer verwundet worden und trägt ein Holabein.

In der Eisenbahn bestohlen wurde eine von Mannheim nach Mainz reisende Dame, die einen kostbaren Schmuck im Werte von 10000 M. in ihrer Handtasche mit sich trug. Während der Fahrt wurde die Tasche von einem unbekannten Diebe unversehens geöffnet und ausgeplündert. Als die Dame in Mainz ankam, entdeckte sie zu ihrem Schrecken, daß der Schmuck verschwunden war. Die Diebstahlsfälle in den Eisenbahnen nehmen mehr und mehr zu. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich hierbei um berufsmäßige Diebe handelt, die den Eisenbahndiebstahl als Spezialhandwerk betreiben.

Die Fahrradbestohler häufen sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. Handels- und Gewerbetreibende, sowie Angehörige und Arbeiter, für die das Fahrrad zur Ausübung ihres Berufs unentbehrlich geworden ist und welche gezwungen sind, das Rad bei Beförderung der Geschäfte öfters vor dem Hause oder im Hausflur stehen zu lassen, sind in der Mehrzahl der Fälle die Geschädigten. Die Polizei strebt diesem Treiben, von den Fällen abzuweichen, wo der Täter auf frischer Tat ertappt wird, fast machtlos gegenüber. Tatsache ist jedenfalls, daß es nur in wenigen Fällen gelingt, dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zu verschaffen. Um diesem gemeingefährlichen Treiben Einhalt zu tun, hat der Bund Deutscher Räderhändler und Fahrradhändler in Frankfurt a. M., Geschäftsstelle Höchststraße Nr. 8 (Telephon 30125) einen Erkennungs- und diebstahl-eingetragenen, jedes gestohlene Fahrrad ist der Bundesgeschäftsstelle unter Angabe der Nummer und Marke, sowie sonstiger besonderer Merkmale sofort schriftlich, telephonisch oder mündlich zu melden, die Geschäftsstelle wiederum stellt die Meldungen mit den Erkennungsmerkmalen zusammen und gibt sie fortlaufend den Fahrradhändlern bekannt. Auf diese Weise wird es gelingen, in vielen Fällen das gestohlene Rad dem Eigentümer wieder zuzuführen. Bekanntlich kommt fast jedes Fahrrad über kurz oder lang in die Reparaturwerkstatt des Fahrradhändlers oder es wird ihm zum Ankauf angeboten. Dieser ist somit am ehesten in der Lage, an der Ermittlung gestohlener Räder mitzuarbeiten.

Standesamtliche Nachrichten. Sterbefälle: Am 3. Mai: Gegenwärtiger Heinrich Müller, 50 Jahre. Am 5. Mai: Witwe Anna Zimmer, geb. Vogeler, 78 Jahre; Witwe Clara Hofmann, geb. Litzmann, 67 Jahre; Henriette Martin, 6 Monate.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Morgen Donnerstag fällt das Nachmittagskonzert im Kurhaule aus, da auf nachmittags 2 Uhr die nur für die Truppen der französischen Besatzung ausgerichtete Generalprobe am dem am Freitag stattfindenden französischen Konzerte angelehnt ist; für abends 8 Uhr bleibt das Abonnementskonzert bestehen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Zeitungsfreie in Frankfurt.

Das gesamte technische Personal der Frankfurter Druckereien, einschließlich der Zeitungsbetriebe, ist am Montag mittag wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Gestern mittag ist der Ausstand der Buchdruckerbetriebe nach einer provisorischen Vereinbarung zwischen Buchdruckerbetrieben und der Gehilfenschaft beendet worden. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

Sport.

Der Karlsruher Jubiläums-Rennen am Donnerstag, 8. Mai. zu Ehren des hiesigen Bestehens der Karlsruher Bahn hat für die sieben Rennen 145 Rennwagen aufzuweisen. Für das mit 40000 M. ausgeschüttete, über 4000 Meter führende Jubiläums-Rennen wurden 23 Pferde genannt.

Vermischtes.

Nieske Weizenernte in Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington erwartet man dieses Jahr in den Vereinigten Staaten, wenn kein vorhergesehenes Ereignis eintritt, eine Weizenernte von 900 Millionen Bushels oder ungefähr 33 Prozent mehr als im Rekordjahr 1914.

Clemenceaus goldene Feder.

Die goldene Feder, mit der Clemenceau den Frieden unterzeichneten wird, wurde von den Schülern des Jules Ferry Gymnasiums überreicht. Diese Feder trägt das französische, englische und amerikanische Wappen, sowie der amerikanischen Fahne, der den Sieg verkündet; außerdem das Wort „Pax“, das mit Saphiren, Rubinen und Brillanten in die Feder eingelegt ist.

Beisatz von Schnellzügen.

Infolge der beabsichtigten Einberufung der Nationalversammlung nach Berlin und wegen der großen Kohlennot fallen die Parlamentarische Berlin-Weimar und die Reichshaus Weimar-Kassel ab 7. Mai bis auf weiteres weg. Für die Verbindung nach und von Weimar bleiben die Frankfurter Tagesdampfer und Nachtzüge mit Schnellwagen Berlin-Erfurt bestehen.

Volkswirtschaft.

Die Besserung des Marktkurses.

Am Montag und Dienstag setzte sich die Währungs- und Devisenbewegung der fremden Wechselkurse an der Berliner Börse im beschleunigten Tempo fort. Besonders stark ist der Rückgang der Devisen Holland, die in den wenigen Tagen seit dem 29. April von 545 auf 445, also auf den Stand von 1. April, zurückfiel, von wo die letzte Hälfte der fremden Wechsel datierte. Dänemark verbilligte sich von 335 auf 29, Schweden von 351,75 auf 304 und Schweiz von 274,75 auf 27. Eine Ausnahme bildet die Devisen Spanien, die entgegen der Gesamttenenz weiter in die Höhe ging, vermutlich als Folge großer direkter Bestellungen von zur Ausfuhr berechneten Waren aus Spanien.

Gaußscheilerei: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Großhans für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Volkswirtschaftliche Politik. G. Eisenberger für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: I. B. Hans Gänse; für die Anzeigen: J. B. Gänse; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Niederlage der Reichelbräu A.-G. Kulmbach i. Bayern



Versand von
Selbst-schänkern
zu 3, 5 u. 10 Liter
in feinsten Qualität

Spezial-Ausschank:

Bobbeschänkelche

Röderstrasse 39

Gut bürgerliche Gastwirtschaft.

Fernruf 447.

Lieferung von

Flaschenbier

in bester Beschaffenheit

frei Haus.

Frisch eingetroffen:
1 Waggon
Holl. Kopfsalat
Stück von 50 Pfg. an
Apfelsinen, Zitronen, Feigen,
Datteln, Haselnüsse u. Walnüsse
zum billigsten Tagespreise
Hermann Knapp, Wiesbaden
Friedrichstr. 8, Telefon 6458.

Bekanntmachung.
Die unter dem Pseudonym der Wiesbadener Gedächtnis-Gesellschaft, Gartenfeldstraße 25, ausgebrochene Raube ist erloschen.
Wiesbaden, den 28. April 1919.
Der Polizei-Direktor: T. B. O. (205)

Zahn-Arzt Groth
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 14, I. Tel. 6564.
Sprechstunden: 9-1 u. 3-5 Uhr.
Spezialität: Kronen und Brücken.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst		
Ausführungsstelle und ständige Ausstellung:	Wiesbaden	Nicolastraße 3 Erdgeschoss
Entwürfe u. Beratungstelle für Denkmal, Anpflanzung, Einzelgräber, Erbgründnisse, Familiengruften, Friedhofsanlagen. Besondere Beachtung bei allen Einzelanforderungen. Auf Wunsch Lieferung von Prospekten mit zahlreichen Abbildungen.		
Ständige Ausstellung von Entwürfen		
Wiesbaden Nicolastraße 3	von Grabdenkmälern	Preis-Bestimmung von 10-150 M. und höher

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Ausgabe von Lebensmitteln am Donnerstag, den 8. Mai 1919 in den hiesigen Geschäften. Es entfallen auf jede Person (mit Ausnahme der Selbstverföhrer):
100 Gr. Vorkostchen,
85 Gr. Graubrot,
70 Gr. Weizenbrot,
100 Gr. Erbsenmehl,
50 Gr. Speisefett.
Die Einwohner haben die Waren von jetzt ab in den Geschäften abzuholen, wo sie sich als Kunden eingetragen haben. Die Lebensmittelausweise sind vorzuweisen.
Der Bürgermeister, J. H. Wagner, Schriftf.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Ausgabe von Butter und Gries für Kranke am Donnerstag, den 8. Mai 1919 in der Oubertus-Apothek gegen Vorlage der Krankenausweise.
Sonnenberg, den 6. Mai 1919.
Der Bürgermeister, J. H. Wagner, Schriftf.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Der Herr Administrateur militaire bei Cerele de Wiesbaden (Campagne) macht erneut bekannt, daß den Reisepässen in größte Sorgfalt gewidmet werden muß. Insbesondere sollen von wirklich dringende Reisepassanträge zur Vorlage gelangen. Reisepässe muß Kreis oder Bezirk unbedingt angegeben werden. Dies wird wiederholt bekannt gemacht mit dem Bemerkung, daß in Zukunft nur wirklich begründete Reisepassanträge angenommen werden.
Sonnenberg, den 30. April 1919.
Der Bürgermeister, J. H. Wagner, Schriftf.